

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkner, Völkner, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönnsahl, Meinerzhagen, Völkner, Mülhose, Kupperberg, Krenzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Vell jr. Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 229

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus Mark 1.92.

Halver

Donnerstag, den 30. September

Anzeigen: Für die einseitige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der Verlags- und Vertriebskosten. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“ usw.

1915

Hierzu eine Beilage.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

27. September. Im wolgastischen Festungsgebiet ist die russische Gegenoffensive laut dem österreichisch-ungarischen Generalstabsbericht gebrochen. Der Feind weicht in östlicher Richtung.

28. September. Im Westen bleiben die fortgesetzten Durchbruchversuche der Engländer und Franzosen ohne Erfolg. Die Feinde erleiden empfindliche Verluste. Bei Loos zerplittert der englische Angriff, unter Gegenstoß bringt außer dem Geländegewinn 20 englische Offiziere und 750 Mann Gefangene in unsere Hand, deren Zahl an dieser Stelle damit auf 3397 steigt. Neun Maschinengewehre werden erobert. Auf der ganzen Front von Souchez bis zu den Argonnen scheitern französische Angriffe. Bei Fille Morle in den Argonnen machen die Unsen einen erfolgreichen Vorstoß, nehmen die gewünschten Punkte, außerdem über 250 Gefangene. — Im Osten wirft Heeresgruppe v. Hindenburg auf neue den gestern zurückgebrachten Feind. In der Schlacht von Wilna, die mit dem Zurückwerfen der Russen endete, machte Armee v. Eichhorn 70 russische Offiziere und 21 908 Mann zu Gefangenen, erbeutete drei Geschütze, 72 Maschinengewehre und zahlreiche Bagage. — Nordöstlich von Wischniew wird die russische Stellung durchbrochen, 24 Offiziere, 3800 Mann Gefangene fallen in unsere Hand, 9 Maschinengewehre werden erbeutet. — Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern nimmt die Brückenköpfe von Baranowitsch, 350 Gefangene. — Heeresgruppe v. Linsingen erzwingt den Übergang über den Stur unterhalb von Luck. Die Russen gehen nördlich von Dubno auf der ganzen Front zurück.

Das überschwemmte Italien.

Herr Barzilai hat den Ehrgeiz, der Mond George des Ministeriums Salandra zu werden. Er trägt einstweilen nur die Würde des Ministers der eroberten Provinzen — der eroberten, nicht der zu erobernden! — und wird von ihrer Würde noch nicht allzu sehr geplagt. Was liegt da näher, als einstweilen mit stolzen Reden sich sein Geld zu verdienen? Schon seit dem 12. September schwebte das Damoklesschwert dieser südländischen Beredsamkeit über unserem Haupte. Aus geheimnisvollen Gründen wurde es immer wieder zurückgezogen, wenn wir gerade schon bereit waren, den tödlichen Schlag zu empfangen.

Eins muß man allerdings sagen: es macht wirklich keinen Unterschied mehr, ob ein russischer oder französischer, ein englischer oder italienischer Minister über den Krieg spricht. Vier Seelen und ein Gedanke, vier Herzen und ein Schlag! Wie sie alle sich die gleichen Niederlagen holen, wo immer sie auch die gierigen Hände nach Siegeslorbeeren ausstrecken, so geben sie stets und überall die gleiche Weisheit zum Besten, wenn sie den Mund aufstun, um die verhassten Feinde wenigstens totzureden, da sie ihnen nun einmal mit anderen Waffen nicht beizukommen

vermögen. So jetzt auch der „unerlöste“ Minister und ehemalige Republikaner Barzilai. Deutschland habe Italien, meinte er in Neapel, nicht mit Kapitalien, sondern mit Erzeugnissen und mit Menschen überschwemmt, um eine wirkliche Durchdringung oder friedliche Kolonisierung zu erzielen. Man sieht, genau dieselben Beschwerden, die von russischer, von englischer, von französischer Seite gegen uns erhoben worden sind, und man muß wenigstens anerkennen, daß Italien auf dem Gebiete der Bräsen noch Bundesgenosse zu leisten imstande ist. Eine Überschwemmung mit Kapitalien hätten sich die edlen Römer noch in ihrer bekannnten selbstlosen Gutmütigkeit gefallen lassen, wenn auch nur, um sie nach dem Beispiel der neuen Bundesgenossen nach Ausbruch des Krieges zu „liquidieren“ und zu „sequestrieren“.

Wir sehen hier wieder die ganze Naivität des Naturkinds, das von der Überzeugung nicht zu lassen vermag, daß die ganze Welt mit allen ihren Schätzen und Herrlichkeiten ausschließlich zu seinem Vergnügen geschaffen worden ist. Italien ist nun allerdings ein schon etwas ausgewachsenes Kind, und seine Naivität mit allen Mitteln der Schönheitspflege künstlich erhalten worden. Aber gute Schauspieler, wie die Italiener nun einmal sind, wissen sie ihre in Wahrheit unverkämpfte Begehrlichkeit wie das natürlichste Ding auf Gottes weiter Erde vor sich her zu tragen und sich noch mit dem Mantel des Märtyrertums zu umhüllen, wo sie nach Recht und Billigkeit gehörig etwas auf ihre Abbruzzenfinger verdienen. Was wir mit unseren Kapitalien anfangen, ist ganz gewiss ausschließlich unsere eigene Angelegenheit. Hätten wir sie gewissen Langfingern anvertraut, wir hätten sie schwerlich jemals wiedergesehen. Wir haben es vorgezogen, sie immer wieder in unsere eigene Wirtschaft hineinzusteden, und ernten jetzt die unbezahlbaren Früchte dieser klugen Geldpolitik. Mit Menschen haben wir das schöne Land Italien allerdings nur allzureichlich überschwemmt. Seine Kunst- und Naturschätze haben es nun einmal uns armenfeligen Nordeuropäern angetan, und auch seine feurigen Weine haben wir uns gern unter südlichem Himmel vorzüglich munden lassen. Aber alle diese Reizenden haben für die Genüsse, die ihnen dort erten geipendet wurden, gut und ehrlich bezahlt — was sonst nicht jedermanns Sache ist — und sind nach wenigen Wochen wieder über die Grenzen verschwunden, um in neuer Arbeit neues „Kapital“ zu sammeln, was wiederum nicht nach jedermanns Geschmack sein mag. Daß der Krieg sie dieses Jahr in ihrer Heimat festgehalten hat, und daß Italien auch im kommenden Winter sozulagen leerstehen wird, das könnte Herrn Barzilai doch eigentlich nur willkommen sein — oder nicht? Die deutschen „Barbaren“ sind nicht so ungeschicklich, daß sie hinter den tausenden von italienischen Arbeitern, die hierzulande Jahr aus Jahr ein Arbeit und Verdienst gefunden haben, jetzt mit Steinen schmeißen. Im Gegenteil, wir zahlen ihnen auch jetzt noch, wo wir mit ihrem Herrscher und mit ihrer Regierung im Kriege leben, zwei

Millionen Mark an Rentenunterstützungen jährlich aus. Die italienische Regierung kennen wir gut genug, um zu wissen, daß wir ihre armen Landsleute nachdem sie einmal deutsche Art und Ordnung kennengelernt haben, ihrer Fürsorge nicht überlassen dürfen.

bleiben die deutschen Erzeugnisse. In zwölf Jahren ist die deutsche Einfuhr, jammert der Unerlöste, um 197 Prozent, die italienische nach Deutschland dagegen nur um 46 Prozent gestiegen. Auf dieses Zeugnis können wir doch nur stolz sein. Wäre es umgekehrt gewesen, wir hätten ganz gewiss an unsere eigene Brust geschlagen und alle Gebel angefeht, um den fleißigen Italienern nachzusehen. Herr Barzilai kann sich auch darauf verlassen, daß sein Volk mit dieser Methode weiterkäme. Unsere fleißige Einfuhr hat dazu beigetragen, das italienische Wirtschaftsleben zu stärken, und wer deutsche Waren durchaus nicht leiden möchte, dem stand es vollkommen frei, sie von seiner geheiligten Schwelle zurückzuweisen. Wir sind nun einmal ein arbeitseifriges Volk und werden uns in unserem berechtigten Handeln auch nach dem Kriege nicht stören lassen. Dazu werden ja doch wohl Handels- und Freundschaftsverträge geschlossen — nicht, um gebrochen zu werden.

An demselben Tage, an dem Herr Barzilai in Neapel seine Überschwemmungsrede hielt, wurde das schöne Oberitalien wieder einmal auf das schwerste von wirklicher Überschwemmung heimgesucht. Wäre es nicht gescheiter und nützlicher, diesen empfindlichen Notständen abzuhelfen? Die künftigen Deutschen bleiben doch was sie sind; das Salz der Erde.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Durch die Militärbehörden wird eine Bekanntmachung über die Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen (Wolle, Baumwolle, Flachs, Ramie, Hanf, Jute, Seide) und daraus hergestellten Web- und Strickgarnen veröffentlicht. Die Bekanntmachung führt eine monatliche Meldepflicht für die genannten Spinnstoffe und Garne ein. Diese Meldepflichte sind bei den örtlich zuständigen amtlichen Vertretungen des Handels (Handelskammern usw.) entweder mittels Postkarte (nicht mit Brief) anzufordern oder im Bureau der Handelskammern abzuholen.

+ Eine Nachtragsverordnung zur Bestandserhebung und Beschlagnahme von alten Baumvoll-Lampen und neuen baumvollen Stoffabfällen wird mit Gültigkeit vom 29. September 1915 von den Militärbehörden erlassen. Die Meldepflicht ist insofern erweitert, daß die Bestandserhebungen, die nach den Meldebefristungen zum letztenmal am 1. August 1915 unter Einhaltung einer Einreichungsfrist bis zum 15. August zu erfolgen hatten, nunmehr allmonatlich stattfinden; die Meldungen müssen nach dem Stande der Vorräte am 1. eines jeden Monats unter Einhaltung einer Einreichungsfrist bis zum 10. des betreffenden Monats erfolgen. Die für die Meldung zu benutzenden amtlichen Meldebeine werden auf schriftliches

Die graue Frau

Roman von A. Gottner-Grefe.

28

(Nachdruck verboten.)

„Paula!“ sagte er herzlich, „liebe Paula! Ich bin's wahrhaftig, ich und nicht mein Geiß! Läßt du mich aber auch gern hinein? Und wo ist Nelly?“

Sie stand noch immer zitternd vor Erregung vor ihm. „Nelly?“ stammelte sie, „Nelly ist drinnen im Haus. Komm' doch! Komm' mit hinein, wenn du willst. Oder —“

„Aber was werden die Leute sagen?“ fragte er, schon im Vorwärtsgang. Er zauderte sichtlich nur mehr zum Schein. Sein hübsches, liebenswürdiges Gesicht sah bittend zu ihr herüber.

Paula Vinstedt hob stolz den Kopf. „Die Leute?“ Es lag etwas wie Verachtung in ihrem Ton. Sie hatte „die Leute“ gut kennen gelernt in diesen wenigen Tagen, das merkte man. Und ihre junge Seele war noch nicht genug erstarrt, um diese herbe Erkenntnis ruhig hinzunehmen. Dagobert merkte das alles ganz gut. Aber auch er hatte vieles gelernt in den vergangenen Tagen, er war gereifter, verständlicher geworden. Mit einer stummen Augenblick reichte er ihr die Hand hin. Und in diesem Augenblick wußte sie es: aus dem leichtlebigen „guten Jungen“ war ein ernster, treuer Freund geworden. Sie drückte diese feine, schmale Männerhand fest, dann öffnete sie leise die nur angelehnte Haustür und schlüpfte, ihm voran, die Stiege hinauf.

Mit einem schnellen Ruck stieß sie die Tür zu dem Zimmer auf, in dem die Lampe brannte.

„Nelly!“ rief sie laut. Fast erschreckend Klang es durch die Stube.

Das Mädchen, welches jetzt am Flügel saß, ganz leise ein paar Akkorde greifend, fuhr herum.

Und dann? Sie hätte es niemand sagen können, wie das gekommen war. Aber Nelly Wille lag eine Minute später vergraben in den Falten eines großen Regemantels. Ein starker Arm umschloß die zierliche Gestalt und zwei Lippenpaare braunten aufeinander. Aus der Kinderliebe wuchs in diesem einen seligen Augenblick die große Leidenschaft eines Menschenlebens hervor.

Paula Vinstedt stand daneben mit zuckenden Lippen. Ja, diese beiden! Die redeten nicht und deuteten nicht, die waren stark und mutig und sprangen über die Hindernisse hinweg. Aber sie — sie kannte einen, den

hob wohl auch die Wunde hoch empor. Aber dann kam das Grubeln und Denken, das überfeinerte Empfinden, all dieser Ballast des hochentwickelten modernen Menschen. Und darüber kam er nicht hinaus. Er nicht — und sie auch nicht.

Man wechselte keine erklärenden Worte, man sprach nicht über die Sonderbarkeit dieser Begegnung. Die seltsamen Lebensumstände ließen Unwahrscheinliches als natürlich erscheinen. Plötzlich aber löste Dagobert seinen Arm von Nellys Schulter. Jemandetwas begann unter seinem Mantel zu trabbeln. Und dann wurde ein zerzauster, schwarzer Kopf sichtbar, ein abgemagertes, struppiges Körperchen folgte. Eine kleine, gänzlich verwildert aussehende Katze fiel mehr als sie sprang zur Erde und kroch langsam nach der Ecke, wo ein Schälchen Milch für Vinstedts Hauskater bereitstand. Mit einer schier unglaublichen Gier begann das Tierchen die Flüssigkeit aufzulecken.

Nelly war erstaunt zurückgefahren. Noch deckte das tiefe Rot der Überraschung und Verwirrung ihr holdes Gesichtchen. Fassungslos starrte sie nach der Katze. Paula stand schon neben dem kleinen Eindringling. „Lo!“ rief sie in starker Verwunderung. „Ja — weshalb bringst du Lo mit, Dagobert? Aber wo kommt sie her? Wie sieht sie aus?“

Auch über Dagoberts feinem Gesicht lag noch ein verklärter Schimmer. Man merkte es: er fand sich schwer zurück in den Alltag.

„Ja, nicht wahr? Wie sieht sie aus?“ wiederholte er halb gedankenlos. Aber dann nahm er sich zusammen: „Denk euch, ich fand die kleine Lo eben vor einer halben Stunde in einer ganz einsamen Gasse, nicht sehr weit von hier. Das Tier zitterte an allen Gliedern und scheint mehrere Tage fast ganz ohne Nahrung gewesen zu sein. Sie ist halbtierisch. Und dann: Seht nur diesen Staub, der über ihr liegt! Staub, jetzt bei dieser Kälte! Natürlich erkannte ich sie augenblicklich, obwohl das rote Band, welches sie stets um den Hals trug, mit der kleinen Schelle daran jetzt fehlt. Aber sie kam auch sofort auf mich zugeflogen, winselnd und heulend. Kurt wird Augen machen, wenn ich heute mit der verschollenen Katze ankomme. Gestern abend behaupteten unsere Dienstmädchen, daß sie um“.

Dr. Wilmar und Kurt krochen, als ich abends heimkam, mit Lichtern überall in der Nähe des Korridors umher; Mama ging auch mit und regte sich grenzenlos auf bei dieser Jagd nach der verschwundenen Katze. Natürlich fand ich nicht das mindeste, auch hörten wir keinerlei

verdächtige Geräusche, obgleich Kurt und ich die ganze Nacht wachten. Natürlich war doch alles nur ein Spiel der aufgeregten Phantasie unseres Personals. Aber auch uns erregte dieser Zwischenfall wieder ungemein. Und jetzt finde ich das Tier hier bei euch!“

„Sonderbar!“ sprach Paula gedankenvoll. „Daß Lo hierher lief! Sie kennt doch diese Gegend gar nicht, ist nicht hier daheim gewesen.“

Sie strich leise über das Fell des Kästchens. Der Staub quoll förmlich daraus hervor.

„Und dieser Staub!“ sagte Paula in tiefem Sinnen. „Dieser ungläubliche Staub! Das Tier muß an einem sehr einsamen, sehr verlassenem Ort gewesen sein. Seht nur! Hier und hier! Es ist ja wie mit einer Kruste bedeckt! Aber wo gibt es jetzt so viel Staub?“

„Ja, wo?“

Dagobert wiederholte das Wort fast ohne zu denken. Er sah schon wieder nach Nelly hin.

Sie saßen noch lange beisammen, überlegend, erwägend. Als Dagobert ging, nahm er Lo vorsichtig in seinen Mantel gehüllt wieder mit. Das Tierchen schien ungemein ermüdet und schlief bald ein.

Nelly ging mit bis zum Baum.

„Kommst du wieder?“ fragte sie leise.

„Ich komme wieder, mein Liebling; wann? das kann ich nicht sagen. Ich darf es ja nicht verraten, wohin ich gehe, schon um euren Willen nicht und so leicht kann ich mich jetzt nicht losmachen. Und dann —“ er stockte.

Nelly sah erwartungsvoll zu ihm auf.

„Und dann?“ wiederholte sie.

„Ja, Herz, das wollte ich dir noch sagen. Dann kommt noch eine lange, bange Zeit für uns, eine Zeit der Trennung. Ich habe mir alles genau überlegt. Wenn hier die unglückliche Prozesssache beendet ist, dann gehe ich auf ein Jahr auf Onkel Richards großes Mustergut in England und erlerne bei ihm die Landwirtschaft. Erichrid nicht so, Nelly, liebe, süße, kleine Nelly. Du weißt es ja nun, so wie es alle wissen, wie schwer ich gefehlt. Diese unglückliche Schuld, die den Streit zwischen Onkel Vinstedt und Papa heraufbeschwor, trägt ja leider auch bei, die Sache noch verwickelter zu gestalten. Mein Leichtsinn hat furchtbare Folgen gehabt, die mich oft beinahe erdrücken. Aber umsonst soll das Opfer nicht gebracht worden sein. Wenigstens das will ich zeigen: ein ganzer Mann will ich werden, einer, an dem auch Papa seine Freude hätte. Glaubst du an mich, Nelly?“

(Fortsetzung folgt.)

Ersuchen von der „Alliengeseilschaft zur Verwertung von Stoffabfällen“, Berlin B. 35, Lützowstraße 33/36 postfrei verhandelt. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

Großbritannien.

Im dem Kohlengebiet von Südwales machen sich neue Arbeiterunruhen bemerkbar. 15 000 Bergleute von Swansea nahmen den Beschluß an, am 4. Oktober die Arbeit niederzulegen, wenn die Grubenbesitzer am nächsten Bahltage den Forderungen der Arbeiter nicht entsprechen. Die Arbeiter einer anderen Grube klagten über die Zuwanderung zahlreicher spanischer und portugiesischer Bergleute, die der Sprache unkundig seien und den Betrieb gefährdeten. Von sieben anderen Gruben werden Unruhen wegen der Einstellung nichtorganisierter Arbeiter gemeldet. 4000 Arbeiter beantragten, die Arbeit niederzulegen. Es wurde beschloffen, die vierzehntägige Kündigung einzuweichen, um den Nichtorganisierten Frist zu geben, der Gewerkschaft beizutreten. — Auch die Vereinigung der Londoner Hafenarbeiter hat angekündigt, die Arbeiter würden in den Ausstand treten, wenn sie nicht von den Reedern eine günstige Erledigung ihrer Forderung höherer Löhne erlangen könnten.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 28. Sept. Nach amtlicher Feststellung entfallen von dem auf die dritte Kriegsanleihe gezeichneten Betrage rund 2100 Millionen Mark auf Berlin. Hierin sind nicht enthalten die Zeichnungen der Kreditgenossenschaften und bei der Post.

Rotterdam, 28. Sept. Der „New York Herald“ berichtet: Die österreichische Regierung berief, dem Wunsche der Washingtoner Regierung entsprechend, den Gesandten Dr. Dumba formell zurück.

Washington, 28. Sept. In einem Gefechte, das zwischen Haitianern und amerikanischen Seeleuten bei Kap Haitien stattfand, wurde ein Amerikaner getötet und zehn verwundet.

Der Krieg.

Die französisch-englischen Durchbruchversuche sind — darin stimmen die neutralen Militärkritiker fast ausnahmslos mit den deutschen überein — auf den toten Punkt gelangt. Sogar die feindlichen Sachverständigen wagen in ihren Besprechungen nicht mehr, in die Sieges-trompete zu stoßen, sondern sprechen von großen Schwierigkeiten, die noch überwunden werden müßten, ehe die Offensive wirklichen Erfolg hätte. Tatsächlich hat sie strategisch nicht den mindesten Gehalt. Die deutsche Front steht festest und hat, wie ein norwegischer Militär sich ausdrückt, als Resultat der riesenhaften feindlichen Anstrengungen und Opfer allenfalls einige unbedeutende Büchel aufzuweisen. Allgemein aber ist die Ansicht, daß die Franzosen und Engländer hier bereits das Höchstmögliche ihrer Kräfte eingesetzt haben, daß sie nunmehr also nichts weiter zu erreichen imstande sind. Daß dieses Urteil zutrifft, dafür ist der Bericht unseres Generalstabs der beste Beweis.

Verlustreiche feindliche Angriffe im Westen.

Siegreiches Vordringen südwestlich von Düna-burg und bei Smorgon. — Die Russen hinter die Butilowka geworfen.

Großes Hauptquartier, 29. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die feindlichen Durchbruchversuche wurden auf den bisherigen Angriffsabschnitten mit Erbitterung fortgesetzt. — Ein Gegenangriff nach seinem abermals gescheiterten englischen Gasangriff führte zum Wiedergewinn eines Teils des nördlich Loos von uns aufgegebenen Geländes, heftige englische Angriffe aus der Gegend Loos brachen unter starken Verlusten zusammen. Wiederholte erbitterte französische Angriffe in Gegend Souchez-Neuville wurden, teilweise durch heftige Gegenangriffe zurückgewiesen. — Auch in der Champagne blieben alle feindlichen Durchbruchversuche erfolglos. Ihr einziges Ergebnis war, daß der Feind nordwestlich Souain in einer Strecke von 100 Metern noch nicht wieder aus unseren Gräben vertrieben werden konnte. An dem unbegrenzten Widerstand badischer Bataillone sowie des rheinischen Reserve-Regiments 65 und des westfälischen Infanterie-Regiments 158 brachen sich die unausgesetzt vordringenden französischen Angriffswellen. — Die schweren Verluste, die sich der Feind beim oft wiederholten Sturm gegen die Höhen bei Massiges zuzog, waren vergeblich. Die Höhen sind restlos von unseren Truppen gehalten. — Die Versuche der Franzosen, die bei Fille marte verlorenen Gräben zurückzuerobern, scheiterten. Die Gefangenenzahl erhöhte sich. — In Flandern wurden zwei englische Flugzeuge heruntergeschossen, die Insassen gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Der Angriff südwestlich von Düna-burg ist bis in Höhe des Swenten-Sees vorgedrungen. Südlich des Druswaty-Sees und bei Postawj dauern die Kavalleriegefechte an. — Unsere Kavallerie hat, nachdem sie die Operationen der Armee des Generalobersten v. Eichhorn durch Vorgehen gegen die Flanke des Feindes wirksam unterstützt hatte, die Gegend bei und östlich von Wilejka verlassen; der Gegner blieb untätig. Westlich von Wilejka wurden unvorsichtig vorgehende feindliche Kolonnen durch Artilleriefeuer zerstreut. — Zwischen Smorgon und Wischniew sind unsere Truppen in siegreichem Vorschreiten.

Bei den Seeresgruppen des

Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

und

des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Seeresgruppe des Generals v. Linfingen.

Die Russen sind hinter den Kormin und die Butilowka geworfen.

Oberste Seeresleitung. Amtlich durch das B. L. B.

Der österreichische Bericht.

WTB Wien, 29. Sept. Amtlich wird verlautbart vom 29. Sept., mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage in Ostgalizien und an der Jwa ist unverändert. — Feindliche Abteilungen, die westlich von Tarnopol gegen unsere Hindernisse vorzudringen versuchten, wurden durch Feuer vertrieben. — Im Wolhynischen Festungsgebiet warfen unsere Truppen den Gegner aus allen, westlich der oberen Butilowka eingerichteten Nachhutstellungen. Weiter nördlich erstürmten sie das jäh verteidigte Dorf Woguslanfa. — Bei den R. und R. Streitkräften in Bithauen verlief der Tag ruhig.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Stiller-Joch-Gebiet vernichtete unsere Artillerie mehrere feindliche Geschütze. Ein auf der Hochfläche von Bielgereuth nördlich des Coston angelegter italienischer Angriff brach nach kurzem Feuergefecht zusammen. Gegen den Muzli Brh und dem Tolmeiner Brückenkopf begann gestern nachmittag ein sehr heftiges Artilleriefeuer, dem abends je ein Angriff auf den genannten Berg und bei Dolje folgte. Beide Angriffe wurden an unseren Hindernissen abge schlagen, bei Dolje warfen unsere Truppen den durch zerstörte Hindernisstellen eingedrungenen Feind sogleich wieder hinaus. Wie immer blieben alle Stellungen fest in unserem Besitz. Im Uebrigen ging die Gefechts-tätigkeit auch an der küstländischen Front über das gewöhnliche Geschützfeuer und Geplänkel nicht hinaus.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs von Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

In drei Tagen 1000000 Geschosse.

Welche gewaltigen Anstrengungen unsere Feinde im Westen gemacht haben, um endlich einen durchschlagenden Erfolg zu erzielen, geht aus folgender Rotterdammer Meldung hervor:

Aus zuverlässiger Pariser Quelle verlautet, daß während des dreitägigen Bombardements mehr als eine Million Geschosse von französischer Seite versenkt wurden.

Wie von deutscher unterrichteter Seite mitgeteilt wird, muß man damit rechnen, daß die schweren und ernsten Kämpfe trotz der furchtbaren Verluste, die Franzosen und Engländer, namentlich auch die letzteren, erlitten haben, noch fortauern werden. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen. Aber wir dürfen ihr mit voller Zuversicht entgegengehen.

Die verlustreiche französische Kavallerieattacke.

Joffres Tagesbericht verschweigt die vom General Langheurn auf eigene Verantwortung angeordnete Reiterattacke in der Champagne, deren verlustreiches Scheitern die Sachkritik zu ernsten Mahnungen vor nutzlosen Experimenten von Untergeneralen veranlaßt.

Schon am Montag früh trafen in London die ersten englischen Verlusttransporte aus den Kämpfen in Flandern ein. Abends folgten weitere Abteilungen von Offizieren und Mannschaften. Die Menge verzichtet auf jede Rundgebung. — Die neueste englische Verlustliste weist 24 Offiziere und 2194 Mann auf.

Sinrichtung belgischer Spione.

Der Kommandierende General v. Schroeder gibt aus dem Felde bekannt: Auf Grund feldgerichtlichen Urteils vom 16. September sind sechs belgische Landeseinwohner wegen Spionage zum Tode verurteilt und in Gegenwart von zwei Schöffen der Stadt triegsrechtlich erschossen worden.

Riesenverluste der Italiener.

Nähezu 300 000 Mann.

Aber Brüssel wird gemeldet: Obwohl die italienische Regierung, wie man weiß, die Verlustlisten nicht veröffentlicht, erfährt man aus halbamtlicher Quelle, daß Cadorna bis 1. September, also für drei Kriegsmomente, 35 000 Tote und 180 000 Verwundete und Kranke nach Rom gemeldet hat. Seither dürfte der Gesamtverlust auf nahezu 300 000 Mann gestiegen sein, ein Umstand, der es erklärt, daß Cadorna heftiger denn je sich gegen die Teilnahme Italiens an dem Dardanellenunternehmen und an den Operationen an der Westfront wehrt.

Dazu ist auch noch die Tatsache zu erwähnen, daß König Viktor Emanuel, der vor dem Kriege an großer Nervosität litt, sich nicht in bestem Gesundheitszustande befindet. Von der weiteren finanziellen Unterstützung Italiens durch England hört man nichts mehr; nur soviel verlautet, daß England der italienischen Kriegsmarine 100 000 Tons Kohlen zum Geschenk gemacht hat.

Die Expedition nach Saloniki.

Die Nachricht, daß der Vierverband, namentlich Frankreich, Griechenland eine Armee von 150 000 Mann zugelegt hat für den Fall, daß es sich entschleße, Serbien zu unterstützen, wird von der römischen „Tribuna“ und der „Idea Nazionale“ bestätigt. Die römischen Kreise erhoffen davon, daß zunächst einmal die Politik Griechenlands endgültig für den Vierverband entschieden werde. Auch würde dadurch Bulgarien daran verhindert, die wichtige Eisenbahnlinie zwischen Serbien und Saloniki, die einzige Verproviantierungsmöglichkeit Serbiens, zu zerstören. Ferner sei zu hoffen, daß der Zar Ferdinand seine Abenteuerpolitik aufgeben und eine klare Haltung einnehmen werde. Es scheint überhaupt, daß man in Rom neuerdings sehr kühne Hoffnungen auf Bulgarien setze.

Von Freund und Feind.

Unbegründete Friedensgerüchte.

Berlin, 29. September.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt amtlich: Von verschiedenen Seiten hören wir, daß wieder einmal die Mär herumgetragen wird, als trage sich der Reichskanzler seit längerer Zeit mit dem Gedanken eines vorzeitigen und übereilten Friedens mit England. Kommentare, die an die Entschiedenheit des engeren Vorstands der konservativen Partei geknüpft werden, denken an, daß auch bei dieser Kundgebung solche Gerüchte mitgespielt haben. Wie sind ermächtigt, nochmals diese Gerüchte als unbegründete, bössartige und die Interessen des Reichs schädigende Treiberei zu bezeichnen.

Der Hafen von Archangelsk zugefroren!

Kopenhagen, 29. September.

In Petersburg ist aus Archangelsk die Nachricht eingetroffen, daß der Hafen von Archangelsk teilweise zugefroren ist, und daß das Eis der Schifffahrt große Hindernisse bereitet. Man rechnet täglich mit der Schließung der Schifffahrt. Die Nachricht rief in Petersburg Niedergedrücktheit hervor.

Mit der Zufrierung des Hafens würde Rußlands wichtigste Schifffahrtsverbindung mit dem Westen abgeschnitten. Da auch die Verbindung über Schweden immer unvollständiger wird, verbleibt Rußland nur noch der lange Verbindungsweg über Wladimirof. Man glaubt, daß die russische Regierung mit Rücksicht auf die beunruhigte Stimmung im Volke die Nachricht von der Schließung des Hafens vorläufig verheimlichen wird.

Man hätte lieber gewartet.

Amsterdam, 29. September.

Warum Engländer und Franzosen gerade jetzt ihren großen Offenversuch im Westen unternehmen, verrät der militärische Mitarbeiter der „Times“, indem er schreibt: Wir hätten mit dem Angriff lieber noch etwas gewartet, bis sich die volle Wirkung der Anstrengungen Lloyd Georges zeigen konnte, aber die allgemeine Lage, namentlich die großen Schwierigkeiten Rußlands verboten einen längeren Aufschub.

Herr Barf, der russische Finanzminister, weilt in London und versucht angestrengt Geld aufzutreiben. Es ist ihm bisher noch nicht gelungen. Aber man kann vielleicht annehmen, daß er als Druckmittel ein bißchen auf die Möglichkeit hingedeutet hat, Rußland müsse eben nach den gewaltigen Schlägen, die es erlitten, seine kriegerische Aktion einstellen, wenn nicht... Wie gesagt, das ist möglich und von solchen verhänglichen Hinweisen bis zum Versuch, in Nordfrankreich und Flandern etwas gegen die Deutschen zu schaffen, ist der Gedankensprung nicht weit. Man hätte lieber noch etwas gewartet — möglicherweise heißt es in einer nicht ganz so fernern Zeit: Hätten wir lieber gar nicht angefangen.

Das umworbene Griechenland.

Amsterdam, 29. September.

In Paris weiß man sich nicht genug zu tun in schmeichehaften Umwerbungen Griechenlands. König Konstantin, den man vor kurzem auf das Heftigste bekämpfte, wird fast auf den Knien angefleht, sich auf die Seite der guten Franzosen und Engländer zu schlagen. Delcassés Pressebureau fordert die Regierungsorgane auf, den antibulgarischen Artikeln der Athener „Patrie“ und ähnlicher Organe gesteigerte Aufmerksamkeit zu widmen und endlich zu verstehen zu geben, daß, falls König Konstantin das griechische Heer persönlich befehligte, die Chefs des Vierverbandes sich ihm eventuell unterordnen würden.

Rotterdam, 29. Sept. Reuters Bureau meldet aus Washington: Der österreichisch-ungarische Botschafter Dumba teilte dem Staatsdepartement mit, daß er von seiner Regierung zurückgerufen sei. Gleichzeitig suchte er um freies Geleit zur Rückreise nach. Der Botschafter soll nächsten Dienstag mit dem Dampfer „Nieuw-Amsterdam“ der Holland-Amerikanlinie abreisen.

Rußland vor einem Generalfreik.

Genf, 29. September.

In hiesigen sozialistischen Kreisen wird mit aller Bestimmtheit behauptet, daß die leitenden Arbeiterkreise Rußlands die Proklamierung des Generalfreiks für den 1. Oktober beschloßen haben. Verhaftungen „wegen revolutionärer Umtriebe“ häufen sich im Zarenreich. In Petersburg sind allein in den letzten drei Tagen hundert Verhaftungen vorgenommen worden. Auch von aufgedeckten Attentatsplänen großen Stils wird viel gesprochen. Hierauf ist aber weniger zu geben, weil noch zu allen Zeiten, namentlich in kritischen Tagen die russische Polizei revolutionäre Feuer zu „entdecken“ pflegte, die sie selbst angelegt.

Der ahnungsvolle Nikolai.

Haag, 29. September.

Die in London erscheinende „Independance Belge“ berichtet über den Inhalt eines Tagesbefehls des Großfürsten Nikolai an die zum größten Teil aus Doner Kosaken bestehende Kaukasusarmee:

Trotz mancher Rückschläge ist der Glaube der Kosaken an den Sieg nicht schwächer geworden. Ihr seid dieselben wie im Mai 1914, als ich, in Voraussicht des Krieges gegen Deutschland, die Truppen besichtigte und feststellen konnte, daß euer Blut noch nicht dünner geworden ist, daß ihr es noch immer gut versteht, den Feind zu schlagen.

Nikolai, der ahnungsvolle Engel! Bisher hielt man im offiziellen Rußland doch immer an der Lesart vom bösen Wolf Deutschland fest, daß das arme, unschuldige Lämmchen Rußland heimtückisch überfiel. Und jetzt enthüllt sich Nikolai als eifriger Kriegsschürer, der schon im Mai 1914 seine Kosaken gegen Deutschland anhetzte, in das sie denn auch wirklich im August plündernd und mordend einfielen! In den Vierverbandskabinetten dürfte man dem aus der Schule plaudernden Ex-Generalissimus wenig dankbar für seine Plaudereien sein.

Lokales und Provinzielles.

Halber, 30. September 1915.

Vom Weltkrieg 1914.

1. 10. Die Höhen von Rone und Fresnon, nordwestlich von Reuon, von den Deutschen genommen. — Ein französischer Vorstoß aus Loul unter schweren Verlusten für den Feind abge schlagen. — Fortschreitender Angriff auf Antwerpen.

1886 Gründung der Universität Heidelberg. — 1634 Französischer Dramatiker Pierre Corneille gest. — 1756 Sieg Friedrichs des Großen bei Lobositz über die Preußen unter Brown. — 1826 Maler Karl v. Piloty geb. — 1841 Geolog Hermann Credner geb. — 1845 Maler Adolf Oberländer geb. — 1879 Eröffnung des Reichsgerichts in Leipzig. — 1911 Philosoph Wilhelm Dilthey gest.

□ Himmelserscheinungen im Oktober. Die Sonne tritt am 24. d. Mts., 1 Uhr nachmittags, aus dem Zeichen der Waage in das des Skorpion, die Auf- und Untergangszeiten unseres Tagesgestirns sind nach Berliner Ortszeit am 1. Oktober 6 Uhr 1 Minute und 5 Uhr 38 Minuten, am 11. Oktober 6 Uhr 18 Minuten und 5 Uhr 15 Minuten, am 21. d. Mts. 6 Uhr 36 Minuten und 4 Uhr 53 Minuten und am 31. d. Mts. 6 Uhr 54 Minuten und 4 Uhr 32 Minuten. Die Tageslänge nimmt von 11 Stunden 38 Minuten bis auf 9 Stunden 38 Minuten, d. h. also um 2 Stunden ab. Die Dämmerung währt zu Beginn des Monats 39, am Schluß 41 Minuten. Den Mond sehen wir in diesem Monat in 5 Phasen, was nur verhältnismäßig selten vorkommt. Am 1. Oktober vormittags 11 Uhr sehen wir ihn als letztes Viertel. Am 8. abends 11 Uhr verdwindet unser Erabant vollständig, um einige Tage später wieder als schmale, zunehmende Sichel am Firmament zu erscheinen. Das erste Viertel erreicht er am 13. mitternachts 12 Uhr, und am 21. abends 7 Uhr haben wir Vollmond. Im letzten Viertel steht der Mond wieder am 31. 6 Uhr abends. In Erdnähe finden wir ihn am 11., in Erdferne am 27. d. Mts. — Von den Planeten wird der Merkur gegen Ende des Monats am südöstlichen Morgenhimmel sichtbar. Die Venus ist auch in diesem Monat nicht zu beobachten. Der Mars, der schon zu Beginn des Monats etwa 5 1/2 Stunden zu beobachten ist, steht in der zweiten Monatshälfte zur Zeit des Sonnenaufgangs schon hoch im Meridian und ist gegen Ende des Monats etwa 7 Stunden zu sehen. Jupiter geht jetzt vor Tagesanbruch unter; seine Sichtbarkeitsdauer nimmt bis auf etwa 8 1/2 Stunden ab. Saturn, der zu Anfang des Monats etwa 6 1/2 Stunden zu beobachten ist, wird am Ende des Monats etwa 9 1/4 Stunde zu beobachten sein; in der ersten Hälfte des Monats steht er um Sonnenaufgang hoch im Meridian.

—* Auszug aus den amtlichen Verlustlisten Nr. 335, 336 und 337. Wilhelm Bender, Halver, verwundet. Gustav Brenicker, Seefeld, Vollme Kreis Altena, leicht verwundet. Wilhelm Göteler, Ehringhausen Amt Halver, gefallen. Carl Cramer, Glesch bei Halber, gefallen. Gehr. Friedr. Wiebusch, Halver, gefallen. Wilhelm Volkenroth, Herlinghausen Amt Kierspe, leicht verwundet.

—* Die Räumlichkeiten, in denen die Feldpostanstalt der 3. Landwehrdivision untergebracht war, sind kürzlich von einer Feuersbrunst heimgefußt worden. Während es gelungen ist, die Geld- und Wertgegenstände sowie die zur Absendung eingelieferte Post zu bergen, sind 51 Beutel mit angelieferter Post leider verbrannt.

—* Eine Nachtragsverordnung zu der Bekanntmachung betr. Bestandserhebung und Beschlagnahme von alten Baumwoll-Lumpen und neuen baumwollenen Stoffabfällen (W. II. 285/5. 15. R. R. A.) vom 1. Juni 1915 wird mit Gültigkeit vom 29. September 1915 von den Militärbehörden erlassen. Hiernach ist die Meldepflicht dahingehend erweitert, daß die Bestandsmeldungen, die nach den Meldebefehlen zum letzten Male am 1. August 1915 unter Einhaltung einer Einreichungsfrist bis zum 15. August zu erfolgen hatten, nunmehr allmonatlich stattfinden; die Meldungen müssen nach dem Stande der Vorräte am 1. eines jeden Monats unter Einhaltung einer Einreichungsfrist bis zum 10. des betreffenden Monats erfolgen. Die für die Meldung zu benutzenden amtlichen Meldebögen werden auf schriftliches Ersuchen von der „Altiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen Berlin W. 35, Lützowstraße 23-26“ postfrei versandt. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Schreibstuben der Bürgermeister und Amtmänner einzusehen.

Halver, 30. September 1915.

Man schreibt uns: Am Dienstag fand in Düsseldorf eine Besprechung über die Kartoffel- und Milchversorgung für die westlichen Großstädte und Industriebezirke statt. Hieran nahmen teil der Stellvertreter des Reichskanzlers, der Staatssekretär Dr. Dellbrück, der Minister des Innern v. Seebeck, der Handelsminister Dr. Sydow, eine Reihe von Deputierten aus den Ministerien, die Oberpräsidenten von Rheinland und Westfalen, die Vertreter der Regierungen, Städte, Landkreise usw. An diese Sitzung schloß sich bis in die späten Abendstunden hinein eine Besprechung der Minister mit den Vertretern der Konsumvereine, Konsumanstalten, Werkvereine usw. An derselben nahm auch auf Einladung der Behörde der Geschäftsführer Wilh. Fernholz des hiesigen Konsumvereins teil. Man kam im allgemeinen zu der Ansicht, daß in diesem Jahre mit einer Rekord-Ernte in Kartoffeln zu rechnen sei. Die Ernte verspreche eine der besten der letzten Jahrzehnte zu werden. Es wurde im allgemeinen mit einer Ernte von annähernd 60 Millionen Tonnen gerechnet. Im vorigen Jahre habe die Ernte 46 Mill. Tonnen ergeben. Zu der menschlichen Ernährung seien 15 Mill. Tonnen erforderlich, sodas dann noch ungefähr 45 Mill. Tonnen für andere Zwecke zur Verfügung ständen. Es wurde betont, daß im allgemeinen der einzelne Mann, sowie auch Verbände vor frühzeitigen Ankäufen zu warnen seien, denn hierzu liege absolut kein Anlaß vor. Von Seiten der Vertreter der Konsumenten wurde den anwesenden Ministern das zum Teil takt- und gradezu schamlose Benehmen, sowie auch das skandalöse einheimen von unberechtigten Kriegsgewinnen vor Augen geführt. Die Vertreter der verschiedensten Anstalten waren einstimmig der Ansicht, daß hier der Appell an das Pflicht- und Ehrgefühl an diese Kategorie von Menschen wirkungslos verhallen würde, es bliebe hier kein anderer Weg, als einmal bei diesen Leuten recht kräftig zuzupacken.

Diese Besprechung lieferte der Regierung sehr interessantes und wichtiges Material für ihre weiteren Arbeiten.

+ Halver, 30. Sept. Gestern Abend wurde während des Kriegsgottesdienstes in der evangelischen Kirche bekannt gemacht, daß 39 Helden aus unserer Gemeinde den Heldentod für das Vaterland erlitten und 56 Krieger das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten haben.

— Halver, 30. Sept. In einem hiesigen Fabrikbetriebe ereignete sich gestern vormittag ein gräßlicher Unglücksfall, der 17jährige Schlosserlehrling Herrn. Wöb aus Anschlag verfußt, trotz des Verbotes der Fabrikleitung, während dem Gang der Maschinen einen Riemen aufzuwerfen. Das Unglück wollte es, daß der jugendliche Arbeiter von dem Riemen erfaßt und mehrermale um die Welle geschleudert wurde, wobei ihm die einzelnen Glieder gebrochen und abgeschlagen wurden. Der Tod war sofort eingetreten. Schrecklich verstümmelt wurde der Leichnam geborgen. Den tiefbetrübten Eltern bringt man allseitige Teilnahme entgegen.

Altena, 29. Sept. Am Sonntag fand hier die Nagelung des von der Firma Arnold Künne, Silberwarenfabrik und Kunstwerkstätten, entworfenen und gestifteten Kriegswahrzeichens „Der Eisene Jäger“ statt, welche bereits am ersten Tage eine Einnahme von 12 000 Mark ergab.

(!) Hagen, 29. Sept. (Theater.) Dem Auftakt der Spielzeit des Städtischen Schauspielhauses 1915/16 wird hier und von der sich für das Theater interessierenden Umgebung mit Spannung entgegengefehen. Der Intendant Hr. Ludwig bemüht sich, etwas Besonderes zu bieten, bringt als erste Vorstellung mit den Gästen des Barmer Stadttheaters Göthes „Tasso“, das an sich selten genug gegebene und hier noch niemals aufgeführte Schauspiel des feinsinnigsten Dichters und Menschenkenners. Das Werk verlangt in seiner olympischen Weisheit und Abgeklärtheit eine liebevolle, bis in alle Einzelheiten fein abgetönte Darstellung, die dann aber einen hohen Genuß bereitet. Ein solcher ist von den Bremern sicher zu erwarten, da ihnen dieses Werk Göthes besonders gut liegt, daselbe zu ihrem festen Repertoire-Bestand gehört und sie auf dies Drama vorzüglich eingeübt sind.

Wattenscheid, 29. Sept. Auf der Zeche „Holland“ in Wattenscheid ereignete sich heute morgen 8 Uhr im Schachte 3/4 der siebenten Sohle im Flöz „August“ eine Schlagwetter-Explosion. Die an der Unfallstelle eingefahrenen 42 Bergleute waren um 11 Uhr geborgen. Zwei Bergleute sind tot, 25 verletzt, davon anscheinend sechs schwer. Die Verletzten sind in das Knappschaftskrankenhaus in Gelsenkirchen gebracht worden. Anscheinend sind die Schlagwetter durch einen Sprengschuß entzündet worden. Die Grubenräume sind sämtlich befahrbar, der Betrieb ist nicht gestört.

Köln, 28. Sept. Vom Landgericht Köln ist am 12. Mai die verehelichte Marie Neuhäus wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Sie betrieb bis zum 12. Februar d. J. in Köln eine für jedermann zugängliche Spielhalle. In dieser waren mehrere Billards aufgestellt, welche Vertiefungen enthielten, in welche die Bälle geleitet werden mußten. Das Reichsgericht hat festgestellt, daß es sich hier nicht um ein Glücksspiel handelte, sondern lediglich um ein Glücksspiel, bei dem der Zufall den Ausschlag gab. Die Revision der Angeklagten wurde deshalb als unbegründet verworfen.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Newyork, 29. Sept. 45 Leichen sind unter den Trümmern der durch die Gasolinexplosion in Ardmore zerstörten Häuser hervorgezogen worden. Der Sachschaden ist bedeutend.

Berlin, 29. Sept. Nach Götting sind von jetzt ab auch Postanweisungen und Privatpakete mit Nachnahme bis 800 Mark zugelassen. — Von jetzt ab können nach der Türkei allgemein auch offene Briefsendungen in türkischer Sprache zur Postbeförderung aufgegeben werden.

Basel, 29. Sept. Schweizer Blätter melden, daß in Lyon ein großes Mehllager vollständig verbrannt ist. Der Schaden beträgt über 200 000 Frank.

Ein französisches Mehllager verbrannt.

bb Berlin, 29. Sept. Das Berl. Tageblatt meldet aus der Schweiz: Schweizer Blätter melden, daß in Lyon ein großes Mehllager vollständig verbrannt ist. Der Schaden beträgt über 200 000 Francs.

Französische Berichte.

WTB Paris, 29. Sept. Amtlicher Bericht von Dienstag nachmittag. Im Artois bekamen wir abends und im Laufe der Nacht ruckweise Gelände gegen die Rämme östlich und südöstlich Souchez. In der Champagne widerstehen die Deutschen in ihren Aufnahmestellungen, welche durch ausgedehnte verfestete Drahthindernisse geschützt sind. Wir erzielten einige neue Fortschritte gegen die Höhe 187 westlich der Navarin Ferme, gegen La Justine nördlich von Massiges. In den Argonnen führte gestern die vom Feinde mit 6-8 Bataillonen aufgeführten erbitterten Angriffe gegen unsere Schützengräben in der ersten Linie von La Ville morte Dolante zu einer ernstlichen Schlacht. Die von uns im Laufe der Nacht ausgeführten Gegenangriffe gestatteten es uns, die deutschen Infanteristen aus beinahe allen Stellen zu vertreiben, wo sie in das Gelände vor unseren Schützengräben eindringen konnten. Das Gelände ist von feindlichen Truppen bedeckt. Auf der übrigen Front war die Nacht verhältnismäßig ruhig. — Der amtliche Bericht von Dienstag Abend lautet: Am 28. September fuhr unsere Truppen fort, Fuß um Fuß gegen die Rämme von Souchez zu gewinnen. Es wurden etwa 100 Gefangene gemacht, darunter Mannschaften eines vor wenigen Tagen von der russischen Front zurückgeschafften Gardekorps. In der Champagne wurden ebenfalls neue Fortschritte erzielt, besonders nördlich Massiges, wo wir 800 Gefangene machten. Der Feind richtete gegen unsere Schützengräben im Artois eine heftige Beschießung, welche wir wirksam beantworteten, aber er versuchte keine Infanterie-Unternehmung. Die Kämpfe mit Handgranaten gestatteten es uns, einige Stücke unserer ersten Linie wiederzugewinnen, in denen sich der Feind gestern noch behauptet hatte. Zeitweise ausgesetzte Kanonade im Priesterwalde und im Gebiet von Van de Sapt.

Englands Willkür gegenüber den Neutralen.

WTB Kopenhagen, 29. Sept. „National Tidende“ schreibt: Das amerikanische Fleisch, das auf „Ostar 2“ hierhergekommen ist, wurde von englischer Seite noch immer nicht freigegeben, obwohl die Ladung aus einem neutralen Lande nach Dänemark fuhr und England nicht berührt und nunmehr auf dem Kai lagert. Dennoch verlangte England eine Gewähr dafür, daß die Ware nicht nach Deutschland gelangt.

Handels-Zeitung.

Berlin, 29. Sept. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 1651 Rinder, 1989 Kälber, 2683 Schafe, 9200 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder fehlen. — 2. Kälber: b) 187 bis 170 (100-102), c) 157-163 (94-98), d) 142-150 (85-90), e) 118-145 (65-80). — 3. Schafe fehlen. — 4. Schweine: b) — (145-150), d) — (130-145), e) — (114-136), f) — (130 bis 142). — Marktverlauf: Rinder waren abzugeben. — Kälber lebhaft. — Schafe nicht ausverkauft. — Schweine ruhig.

Bäcker Zwangsinnung der Gemeinde Halver.

Den Selbstversorgern unserer werten Kundschaft teilen wir hierdurch mit, daß wir wegen der Einschränkung des Weizenmehls nicht mehr in der Lage sind, Schwarzbrot gegen Weißbrot und Weizenmehl umzutauschen.

Der Vorstand.

Dieße Kartoffel

hat abzugeben

Fritz Bangert, Halver.

la. Torfmull

halte vorrätig auf Lager.

Erhalte in Kürze

Weiß- und Rottfohl

u. nehme Bestellungen entgegen

Otto Ohler, Dhl.-Rönsahl.

Lafchen-Zehrpläne

der Königl. Eisenbahndirektion Elberfeld für das Niederrhein-Weistälische Industriegebiet.

Gültig vom 1. Okt. 1915.

Preis 40 Pfg.

vorrätig in der Buchhandlung von

Wilh. Bell jr., Halver.

Bestellungen auf

Rappus

nimmt entgegen

Fritz Bangert, Halver.

Jugendwettturnen

des 6. Bezirks, Märkischen Turngaues.

Samstag, den 2. Oktober,

abends 8 Uhr

im Botale des Herrn Carl

Fasbender

Sitzung

der Vorstände beider hiesiger

Turnvereine.

Tagesordnung:

Obige Angelegenheit betreffend. Die Vorstandsmitglieder werden ersucht allseitig und pünktlich zu erscheinen.

Der Turnrat.

Frischen

Blumentfohl

Rottfohl

Wirsing

Möhren

Schwarzwurzel

Tomaten

Zwiebeln

empfehlen

Fritz Bangert, Halver.



Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem Namen gerufen;
du bist mein. Jesaja 43. 1.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss erhielt ich die tieferschütternde Nachricht, dass mein innigstgeliebter Gatte, der treusorgende Vater meines einzigen Kindes, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Ersatz-Reservist

Karl Janson

im 32. Lebensjahre am 11. September im Gefecht bei Tarnopol den Heldentod für sein geliebtes Vaterland gestorben ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Karl Janson geb. Müller

und Kind

Familie Janson

Familie Müller

Heesfeld, b. Carthausen, Adorf, Schmillinghausen, Hörde, Russland, Frankreich, Heringhausen, Görlitz, Hagen und Wrexen im Sept. 1915.

Kriegs-Gemeindepflege Halver.

Die Auszahlung der Kriegs-Familienunterstützungen für den Monat Oktober kann umständehalber nicht vor dem 5. Oktober erfolgen.

Halver, den 29. September 1915.

Der Amtmann: Thomas.

Heute verschied infolge eines Unglücksfalles der

Schlosserlehrling

Hermann Voss

zu Anschlag.

Der Verstorbene hat sich durch seinen Fleiss, sein freundliches Wesen und durch seinen offenen Charakter unsere Achtung und Anerkennung erworben, und werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Halver, den 29. September 1915.

Die Inhaber, die Angestellten und die Arbeiter der Firma Th. Enneper Söhne, G. m. b. H.

Geschäftsöffnung u. Empfehlung.

Den Bewohnern von Halver u. Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage in dem früheren Stahl schmiedischen Hause, Frankfurterstraße 10, eine

Obst- u. Gemüse-Handlung

eröffnet habe.

Prompte und reelle Bedienung zusichernd, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Robert Brockjeeper.

Halver, den 25. September 1915.

Damenkonfektion

Wir unterhalten in sämtlichen Artikeln eine großstädtische Auswahl. Die Preise sind gleichmäßig allerniedrigst kalkuliert.

Unsere Hauptpreislagen in einf. garn. Damenhüten 9⁷⁵ 7⁵⁰ 5⁷⁵ 4⁵⁰ 2⁹⁵ Kinder - Paletots 16⁵⁰ 12⁵⁰ 9⁵⁰ 6⁷⁵ 4⁷⁵ Damen - Handschuhe Trikot mit 2 Druckknöpfen Paar 45 Trikot mit 2 Druckknöpfen Paar 65 Trikot mit Seidenfutter Paar 95 Imit. dänisch sehr solide Paar 1²⁵ Reine Seide Paar 1⁶⁵ Rundstuhl-Handschuh P. 1⁸⁵ Eleg. Handschuh Paar 2²⁵ Trikot m. apart. Verschluß Paar 2⁷⁵ Glacé-Handschuh Paar 1⁹⁵ Echt Ziegenleder Paar 2⁴⁵ Echt Ziegenleder Paar 2⁹⁰ Wildleder Paar 3⁷⁵ Echt Mocha Paar 4⁵⁰ Echt Mocha Paar 6⁷⁵	Jackenkleider blau und schwarz, kurze und lange Jackenform 48⁰⁰ 39⁰⁰ 27⁰⁰ Jackenkleider aparte Formen, blau u. schwarz, elegante Ausführung 75⁰⁰ 68⁰⁰ 55⁰⁰ Paletots in einfarbig und karierten Stoffen, mit und ohne Gürtel 24⁰⁰ 16⁵⁰ 12⁵⁰ Paletots sehr chice Formen, in ganz besonders guter Verarbeitung 42⁰⁰ 36⁰⁰ 29⁰⁰ Samt-Paletots die große Mode, moderne lange und kurze Formen 65⁰⁰ 48⁰⁰ 39⁰⁰ Astrachan-Paletots gute Qualitäten, chice Blusenform, mit schönen Garnituren 45⁰⁰ 36⁰⁰ 25⁰⁰ Schwarze Paletots in Tuch und anderen soliden Stoffen, in guter Ausführung 35⁰⁰ 24⁰⁰ 19⁵⁰ Regen-Mäntel Gummi und Gummitin, in modernen Farben 39⁰⁰ 32⁰⁰ 26⁵⁰ Garnierte Kleider schwarz u. farbig, aus soliden Wollstoffen, schöne Macharten 42⁰⁰ 29⁰⁰ 24⁰⁰ Damen-Blusen Wolle 14⁵⁰ 9⁷⁵ 7⁵⁰ 6⁵⁰ 4⁷⁵ 3⁷⁵ Seide 29⁰⁰ 24⁰⁰ 19⁵⁰ 16⁵⁰ 12⁵⁰ 8⁷⁵ Costüm-Röcke blau u. schwarz 22⁰⁰ 17⁵⁰ 12⁵⁰ 9⁵⁰ 7⁷⁵ 6⁵⁰ gemustert 12⁵⁰ 8⁷⁵ 6⁷⁵ 4⁷⁵ 3⁹⁰ 2⁷⁵	Unsere Hauptpreislagen in reich garn. Damenhüten 22⁰⁰ 16⁵⁰ 12⁰⁰ 8⁵⁰ 6⁵⁰ Kinder - Kleider 14⁰⁰ 8⁷⁵ 7⁵⁰ 5⁵⁰ 3⁷⁵ Confec-tionierte Weißwaren Blusen-Kragen Glas-batist 48 Blusen-Kragen mit Hohl-saum 85 Blusen-Kragen hand-gestickt 1²⁵ Blusen elegante Ausführung 1⁶⁵ Hals-Rüschen Tüll 95 Hals-Rüschen Batist 1⁴⁵ Hals-Rüschen Chiffon 1⁹⁵ Tüll-Westen 48 Tüll-Westen 1²⁵ Handtaschen 95 Handtaschen 1⁹⁵ Leder-Handtaschen 2⁹⁵ Leder-Handtaschen 4⁵⁰ Eleg. Handtaschen 7⁵⁰
---	---	---

Gebrüder Alsborg,
Lüdenscheid

Bekannte
Fahrtvergütung.

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bockwerk, Bockme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshahl, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Er erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage — Bezugspreis: Vierteljährlich am
Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition
Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus
:: :: :: gebracht Mark 1.92. :: :: ::

Anzeigen: Für die einspaltige Garmonische oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beibehaltung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

(Zum Aufheben.)

Wipperfürth—Halver—Brügge (Hagen—Lüdenscheid).

Wipperfurth . . .	ab	605	839	1204	749
Wasserfuhr . . .	"	612	850	1213	760
Kupferberg . . .	"	618	859	1221	768
Anschlag . . .	"	625	914	1229	808
Halver . . .	an	632	921	1235	815
Halver . . .	ab	634	922	1245	820
Vollme-Ehringh. .	"	641	930	1254	828
Oberbrügge . . .	"	647	936	1268	836
Brügge . . .	an	652	941	104	840
Hagen . . .	an	*740	1049	209	958
Lüdenscheid . . .	an	803	1013	150	958

Halver—Radevormwald.

mit Anschluss nach Krebsöge und Barmen								
Halver	ab	632	813	923	1246	412	654	822
Anschlag		647	830	930	1250	420	700	811
Schwenke	"	656	829	938	102	429	702	824
Hahnenberg	"	703	835	945	109	436	710	824
Radevormwald	an	709	841	951	115	442	722	840
Radevormwald	ab	713	844	S	230	446	745	
Krebsöge	ab	745	917		308	511	815	
Barmen-Rittsh.	an	828	959		357	601	900	

Schalksmühle—Halver.

Schalksmühle Halver.			
Kr.-Alten.-Schmalspurbahn, 2.—4. Kl.,	mit Anschluss	von Hagen	
Hagen	ab	750	723
Schalksmühle . .	an	836	814
Schalksmühle . .	ab	905	820
Carthausen . . .	"	925	840
Oeckinghausen . .	"	930	842
Halver	an	943	855

Lüdenscheid—Brügge.

Lüdenscheid — Brügge.									
Lüdenscheid ab	532		719	828	934	1102	1151	1268	130
Brügge an	544		738	840	949	1114	1205	110	147
Lüdenscheid ab	324	444	559		643	711	837	902	
Brügge an	338	456	611		655	783	853	918	

Dieringhausen—Gummersbach—Marienheide—Brügge—Hagen

Dieringhausen ab	—	—	732	—	—	458	—	635	—	902	1122
Vollmerhausen „	—	—	736	—	—	508	—	632	—	905	1131
Gummersbach „	—	—	745	—	—	514	—	648	—	913	1139
Kotthausen „	—	—	—	—	—	527	—	—	—	—	—
Marienheide „ an	—	—	—	—	—	584	—	702	—	—	—
Dieringhausen ab	—	608	—	814	951	1146	200	332	—	720	—
Vollmerhausen „	—	613	—	819	955	1151	205	337	—	724	—
Gummersbach „	—	622	—	829	1006	1203	215	355	—	730	—
Kotthausen „	—	634	—	842	1017	1214	226	408	—	747	—
Marienheide „	—	642	—	853	1024	1221	236	416	—	756	—
Holzzipper „	—	650	—	903	1031	1228	247	425	—	804	—
Meinerszhagen „	—	700	—	914	1040	1238	301	437	—	816	—
Kierspe „	—	708	—	922	1047	1245	313	445	—	823	—
Grünenbaum „	—	713	—	927	—	1250	318	450	—	828	—
Vollme „	—	719	—	934	1055	1256	326	457	—	835	—
Bollwerk „	—	725	—	939	1059	102	333	502	—	841	—
Oberbrügge „	—	731	—	944	1105	108	341	508	—	847	—
Brügge „ an	—	736	—	949	1110	113	346	513	—	852	—
Brügge „ ab	554	655	742	850	957	1122	351	518	628	659	903
Schalksmühle „	602	708	750	850	1006	1130	400	527	637	7	912
Dahlebrück „	606	707	754	—	1010	1134	405	531	641	2-3	916
Rummenohl „	612	713	800	*906	1016	1140	412	537	647	Kl.	922
Breckerfeld „	617	718	805	*908	1021	1145	417	542	652	—	927
Dahl „	622	723	810	913	1026	1150	424	549	657	—	932
Ambrock „	627	728	815	—	1031	1155	429	555	702	—	937
Hagen-Delst. „	632	733	820	—	1036	1200	435	601	707	—	944
Hagen-Oberh. „	637	739	826	925	1041	1205	441	607	712	739	950
Hagen (W) „ an	644	746	833	933	1046	1212	449	615	719	—	953

Marienheide — Wipperfürth — Lennep														
Lennep	ab	521	705	830	1115	1216	123	223	417	540	655	812	859	952
Berg.-Born	"	522	715	830	1123	1234	131	234	425	555	703	821	908	989
Winterhagen	"	523	723	843	1130	1231	138	241	431	604	710	823	915	1024
Hückeswagen	"	524	731	848	1138	1230	146	249	438	613	718	835	922	1011
Hämmern	"	525	736		1143	1242	152	255	444	620	724	841	931	1016
Wipperfürth	"	609	740	857	1147	1252	156	259	450	631	728	847	935	1021
Egerpohl	"	618	an		an	1259	an	an	458	639		856	an	1022
Ohl-Rönsahl	"	625	T	909	T	103	T	T	505	647		903	T	1023
Gogarten	"	631							511	653				
Marienheide	an	637		918		115			517	659		912		1046
Marienheide	ab		645	857		1234		535						
Gogarten	"		652	904				546		708				
Ohl-Rönsahl	"		658	910		1234		713						
Egerpohl	"		708	T 916	T	1240	T	T 551		721		T		T
Wipperfürth	"	524	717	748 925	1155	1250	201	352	692	730		742		942
Hämmern	"	541	724	762 929	1159	1255	206	357	697			747		947
Hückeswagen	"	554	732	758 935	1205	103	212	403	614	741		753		953
Winterhagen	"	605	740	810 941	1217	110	222	415	621			805		1005
Berg.-Born	"	617	749	818 948	1225	116	308	423	627	757		813		1013
Lennep	an	624	755	825 954	1232	122	315	429	633	803		819		1020

Beckerfeld — Voerde — Haspe und zurück.										
610	930	1125	400	805	ab Beckerfeld . . an	907	1100	337	745	1104
620	935	1135	415	815	" Delle . . . "	855	1050	325	734	1032
627	955	1142	424	822	" Oberbauer . . . "	849	1040	318	727	1025
630	1000	1145	429	825	" Koththauserdeide . . . "	845	1035	313	723	1022
634	1004	1149	434	829	" Bilstein . . . "	841	1030	307	719	1023
645	1010	1200	445	840	" Voerde . . . "	832	1020	257	710	1020
720		1235	530	915	an Haspe . . . ab	745		210	622	942

Was die Diplomaten tun.

Von M. v. Rosen.

Schier bedächtigend ist zurzeit die Flut der in alle Welt ausgegossenen Nachrichten über die Entwicklung auf dem Balkan. Bulgarien, Rumänien, Griechenland, Serbien, Brattianu, Radostawow, Bivervandtsvertreter, Mobilmachung, bewaffnete Neutralität — das sind so etliche der Grundworte, um die sich der Wust der Meldungen aufbaut, von denen sich vielleicht 75 vom Hundert widersprechen und 90 vom Hundert sich in der nächsten Minute als unrichtig herausstellen.

Dass nicht allein in den letzten Monaten, sondern während des ganzen Krieges die Diplomaten aller beteiligten Länder in den verschiedenen Hauptstädten der Balkanstaaten in angestrengtester Arbeit tätig gewesen sind und noch sind, steht außer allem Zweifel. Man liest jeden Augenblick von einer neuen Zusammenkunft, von neuen Besprechungen und Vorstellungen. Wie arbeiten denn nun eigentlich die Diplomaten?

Während jeder europäische Staat heute eine Rechtsgemeinschaft ist oder doch sein will, der Wettbewerb seiner Bürger sich daher in gesetzlichen Formen vollzieht, führt die Erübung in den Beziehungen zwischen den Staaten im Laufe der Geschichte immer wieder zur Anwendung der Waffengewalt, wenn die staatsmännische Kunst nicht mehr ausreicht, eine Verständigung herbeizuführen, und erst wieder einlegen kann, nachdem die kriegerische Entscheidung gefallen ist.

Die Arbeit der Diplomaten zur Vermeidung kriegerischer Zusammenstöße und zur Festlegung von Friedensbedingungen hat mit der Veränderung der Staatsformen selbst, naturgemäß Wandlungen erfahren, und wie die Umgestaltung Europas durch den Wiener Kongress vor nunmehr einem Jahrhundert, den Markstein bezeichnet für die spätere Entwicklung der Staaten nach dem Grundsatz der Nationalität, so bezeichnet er auch den Beginn des Zeitalters der modernen Diplomatie.

Die politische Neuordnung nach den Katastrophen der napoleonischen Zeit geschah unter Ausschluß der nationalen

Gefichtspunkte. Sie legte die künftigen Schicksale Europas in die Hände der fünf Großmächte Rußland, England, Frankreich, Österreich und Preußen. Damals erledigten die Diplomaten auch zum erstenmal internationale Fragen des Verkehrs und des Rechts und schufen sich jene äußeren Formeln und Regeln, die auch im jetzigen diplomatischen Verkehr gebräuchlich sind. Diese neue europäische Diplomatie fand sehr bald Gelegenheit zur Richtschnur ihrer Tätigkeit die Anerkennung der nationalen Wünsche der Völker zu nehmen. Der griechische Kampf des Jahres 1827 brachte dieses nationale Streben zu starkem Ausdruck und die Londoner Konferenz dieses Jahres ließ ihm ihren Beifall, so daß die zweite Londoner Konferenz des Jahres 1830 die diplomatischen Grundlagen für den ersten modernen Nationalstaat, das Königreich Griechenland zu schaffen vermochte.

Die fünf Großmächte des Wiener Kongresses erfuhren eine Vermehrung, als nach Beendigung des Krimkrieges die Türkei durch den Pariser Vertrag als sechste Großmacht in das sogenannte „europäische Konzert“ aufgenommen wurde. Den Diplomaten seiner Mitglieder oblag es, auf Kongressen und Konferenzen Reibungspunkte, die den europäischen Frieden bedrohten, aus der Welt zu schaffen und Streitfragen durch freundschaftliche Verständigung zu erledigen. Daß die Diplomatenarbeit bei solchen Anlässen eine Kunst ist, geht schon daraus hervor, daß die Beschlüsse solcher Versammlungen niemals durch Mehrheit erfolgen, sondern daß persönliche Klugheit und Überlegenheit allein für den Erfolg entscheidend sind. Auch die Methoden, deren sich der moderne Diplomat bedient, sind ganz andere geworden, wie sie in der alten Schule üblich waren, wo Hofintrigen und kluge Benutzung von Günstlingsinflüssen und Frauen in mächtiger Stellung oft über die Schicksale der Völker entschieden. Die Arbeit des Diplomaten ist heute viel inniger mit den großen Fragen des Weltverkehrs, mit der Notwendigkeit der Industrie seines Landes Absatzgebiete zu eröffnen und günstige Handelsverträge zu erlangen, verknüpft. Die Unterbringung von Anleihen fällt in gewissem Sinne in sein Gebiet.

Neben der staatsmännischen bedarf er auch kaufmännischer und finanzpolitischer Tüchtigkeit. Damit ist er aber aus dem abgeschlossenen Kreise des alten höfischen Intrigenspiels gleichsam der Erde nähergerückt und deutlicher in den Gesichtskreis der Allgemeinheit gekommen. Dazu kommt, daß die jüngste Großmacht, die Presse, in ihrem ungeheuren Aufschwung nicht wenig dazu beigetragen hat, den Schleier des Geheimnisses, der den Staatsaktionen auf dem Gebiete der auswärtigen Politik anhaftet, wenigstens in gewissem Umfange weniger dicht zu gestalten.

Der Anfang dazu wurde zwar schon im 17. Jahrhundert in Holland gemacht, wo ab und zu durch die Zeitung diplomatische Mitteilungen in die Öffentlichkeit gelangten. Aber die eigentliche Teilnahme der Allgemeinheit an den Vorgängen der auswärtigen Politik durch die Arbeit der Presse stammt erst aus der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts. Das selbstverständliche Geheimnis mancher diplomatischen Abmachungen und Verträge hat jedoch nicht allein durch die Erörterungen der Presse sein Gegengewicht, sondern in besonders wichtigen Lagen auch durch dokumentarische Veröffentlichungen der Regierungen, die damit eine Art Rechenschaftsbericht an die Öffentlichkeit und an die Nachwelt geben. Man hat seit dem ersten französischen Gelbbuch des Jahres 1852 die Gepflogenheit angenommen diese Urkundensammlungen nach der Farbe ihrer Einbanddecken zu benennen. Preußen-Deutschland veröffentlichte Weißbücher in diesem Kriege, Österreich-Ungarn hat das Rotbuch, England das Blaubuch, Italien und Rumänien das Grünbuch, Rußland das Orangebuch, Belgien das Graubuch. Sie enthalten Briefe und Depeschenwechsel zwischen den auswärtigen Ämtern und ihren Boten und Gesandten im Auslande, Telegramme der Staatsoberhäupter und ähnliche wichtige Stücke.

Auch heute ist die erfolgreiche Tätigkeit des Diplomaten eine schwere Kunst, in mancher Hinsicht vielleicht mit der des Arztes zu vergleichen. Auch hier viel Handwerk. Auch hier macht das Genie den Meister.

Amte Halver.

Die Ausgabe der vom 3. f. Mts. ab geltenden Brothefte ist wie folgt geregelt:

a) Schulbezirk Halver:

Freitag, den 1. f. Mts. vormittags

im Amtshause Zimmer 1 für die Bewohner

der Berlinerstraße Nr. 1 bis 35 um	8 Uhr vorm.
" " " 36 " 102 "	8 1/2 " "
der Amts- und Schützenstraße, Sowarde und Schulstraße um	8 3/4 " "
der Frankfurterstraße Nr. 1 bis 25 um	9 " "
" " " 26 " 111 "	9 1/2 " "
der Bahnhof- und Südstraße, Helle, Boh- und Eölnstraße um	10 " "
der Mühlen- und Kronprinzenstraße um	10 3/4 " "
der Ortschaften des Schulbezirks Halver um	11 1/2 " "

b) Schulbezirk Oberbrügge:

Freitag, den 1. f. Mts. vormittags

in der Schule zu Oberbrügge für die Bewohner

der Heerstraße um	8 Uhr vorm.
der Bolmeßstraße und des Ohlerweges um	8 1/2 " "
der übrigen Ortschaften um	8 3/4 " "

c) Schulbezirk Ehringhausen:

Freitag, den 1. f. Mts., vormittags

in der Schule zu Ehringhausen für die Bewohner

der Ortschaft Ehringhausen um	10 1/4 Uhr vorm.
der übrigen Ortschaften um	10 1/2 " "

d) Schulbezirk Heesfeld:

Freitag, den 1. f. Mts., nachmittags

in der Schule zu Heesfeld für die Bewohner

der Ortschaft Deddinghausen um	2 Uhr nachm.
der Ortschaften Heesfeld, Heesfelderhammer und Heesfelderhöhe um	2 1/2 " "
der Ortschaft Carthausen um	2 3/4 " "
der übrigen Ortschaften um	3 " "

e) Schulbezirk Buschhausen:

Freitag, den 1. f. Mts., nachmittags um 3 Uhr in der Schule in Buschhausen.

f) Schulbezirk Glörfeld:

Freitag, den 1. f. Mts., nachmittags 5 Uhr in der Wirtschaft von Albert Panne in Grünenbaum.

g) Schulbezirk Halver:

Samstag, den 2. f. Mts., vormittags

im Amtshause, Zimmer 1 für die Bewohner

der Elberfelderstraße um	8 Uhr vorm.
der Hagenerstraße um	8 1/4 " "
der Kirch- und Tauberstraße	8 3/4 " "
der Hochstraße um	9 1/2 " "
des Langenscheiderweges um	10 " "
der übrigen Straßen des Ortes Halver (so weit sie nicht am 1. f. Mts. zu erscheinen haben)	10 1/2 " "

h) Schulbezirk Bommert:

Samstag, den 2. f. Mts., vormittags 9 Uhr in der Wirtschaft von Frau Ww. Borlinghaus in Bommert.

i) Schulbezirk Bergfeld:

Samstag, den 2. f. Mts., vormittags 11 Uhr in der Schule zu Bergfeld.

k) Schulbezirk Anschlag:

Samstag, den 2. f. Mts., nachmittags 1 1/4 Uhr in der Wirtschaft von Frau Ww. Hulvershorn in Anschlag

l) Schulbezirk Schwenke:

Samstag, den 2. f. Mts., nachmittags 3 Uhr in der Wirtschaft von Karl Goes in Schwenke.

m) Gemeinde Schalksmühle:

Samstag, den 2. f. Mts., nachmittags in der Wirtschaft Müller in Schalksmühle und zwar für die Bewohner

der Halverstraße Nr. 1 bis 30 um	1 1/2 Uhr nachm.
" " " 31 " 80 "	2 " "

der Bahnhofstraße um	2 1/4 " "
der Wirthstraße um	2 1/2 " "
des Wippelkühlerweges, der Mühlen, Bach- und Kirchstraße um	2 3/4 " "
der Bergstraße um	3 1/4 " "
der Hoch-, Viktoria- und Friedhofsstraße	3 3/4 " "
der übrigen Straßen um	4 1/4 " "
der Ortschaften Dahlebrück, am Hagen Herberge, Böb und Neuenhaus	4 1/2 " "
der Ortschaft Rotthausen um	4 3/4 " "
der " " Reeswinkel um	5 " "
der übrigen Ortschaften der Gemeinde um	5 1/2 " "

Die Beteiligten werden aufgefordert, sich pünktlich zu der hiernach für sie geltenden Zeit einzufinden.

Die Ausgabe der Brothefte erfolgt nur gegen Vorlage der Brothbücher (Hülften) an erwachsene Personen. Die Abholung kann durch Dritte erfolgen. Etwa eingetretene Änderungen sind unaufgefordert zu melden.

Die Ausgabe der Zusatz-Brotcheine erfolgt, soweit diese nicht bereits auf dem Umschlage vermerkt sind, nur auf besonderen Antrag.

Halver, den 28. September 1915.

Der Amtmann: Thomas.

Kreisverein vom Roten Kreuz.

Für die Zwecke des Roten Kreuzes gingen weiter bei mir ein von

aus einem Sühnetermine, überreicht von Herrn Reininghaus in Altena	5,— M.
Reuegeld von D. Sch., A. Sch., D. F. und C. Sch. in Röhdinghausen	4,— " "
Sühnegeld für Aufstoppeln eines wildernden Hundes, überreicht von Herrn Amtmann Jenzich in Nachrodt	5,— " "
Herrn Lehrer a. D. Bormann in Bommert, Amt Halver	60,— " "
G. J. 100	6,70 " "
Herrn Generaldirektor Ashoff in Altena	500,— " "
aus einem Sühneverfahren, überreicht von Herrn Gemeindevorsteher Engstfeld in Rierspe	10,— " "
Prüfungsgebühren von 2 Externen des Realgymnasiums in Altena	80,— " "
Herrn C. Hoffmann, Mühlenrahmede, Sühne für junge Obstdiebe	2,— " "
Ueberschuß eines Wohlthätigkeitskonzertes in Ehringhausen	30,— " "
Für den Lazarettzug der Kreise Altena pp. von: Herrn Rentanten Hopmann in Werdohl	50,— " "
Frau Hermann Schmidt in Elverlingfen	50,— " "
Herrn Rudolf Hopmann, Werdohl, Sammlung an einem Festabend aus Anlaß der Eroberung von Brest Litowsk	83,35 " "
Firma Heinz Jung & Co. in Halver	300,— " "
R. R. in Werdohl	50,— " "

Für erblindete Krieger von: aus der Kasse eines Kränzchens junger Mädchen in Oberbrügge

Altena, den 27. Sept. 1915.

Der Landrat: Thomee.

Wir suchen noch tüchtige

Werkzeugschlosser,

Dreher sowie Former

gegen hohen Lohn u. dauernde Beschäftigung. Eintritt möglichst sofort.

F. Jansen & Co., G. m. b. H., Neveges (Rhd.).

Empfehle

la. Hellweger

Tafelbirnen,

Bergamotten und

Doppelbergamotten

Rud. Johann, Carthausen.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-

Genossenschaft Rierspe-Bhf.

e. G. m. b. H.

Ammon. Superph., Superphosphat, schwefel. Ammoniak, Kainit, 40% Kalisalz, Viehsalz, gemahlener Kristallsüßer, Kohlen, Tonrohre u. Schwemmsteine sind vorrätig und empfehlen wir baldgefällige Abnahme, da einige Sachen rar werden, und wir wissen müssen, was für die kommende Verbrauchszeit beschafft werden muß. Die früheren Jahre bieten hierfür keinen Anhalt.

Leberwurst, Sülze,

Marmelade

in 1 Pfd.-Dosen empfiehlt

Ernst Neuser, Halver.

Hansahaus

Schalksmühle

Inh: Ww. Charlotte Kettling. Fernspr. 120.

In Ermangelung von Petroleum traf eine grosse Sendung Kerzen in allen Größen ein.

Ferner eine grosse Sendung

Schmalz, Butteröl, Salatöl, ger. Oel, Schuhtran.

Heringe, Bratheringe, Bückinge, Sardinen.

Stets frisches Obst

aus namhaften rheinischen Obstplantagen.

Neuheiten für den Feldpostversand.

Dauerwurst, Cervelat-Schinken, Mondamin, Maizena, Back- und Puddingpulver

Keks und Schokolade aller Art.

Alle Kolonialwaren in bekannter Güte und grossen Mengen.

Bekanntmachung

Amt Rierspe!

Die Ausgabe der vom 3. Oktober an gültigen Brotcheine geschieht im Amtsbezirk Rierspe am 30. ds. Mts., 1. und 2. nächsten Monats wie folgt:

1. Für den Schulbezirk Böhrlinghausen am 30. ds. Mts. von 2 1/2 bis 5 Uhr nachm. im Hotel Cramer, Rierspe-Bhf.

2. Für den Schulbezirk Hückinghausen am 30. d. Mts. von 6 bis 6 1/2 Uhr nachmittags in der Wirtschaft Kleine zu Hückinghausen.

3. Für die Schulbezirke Schmidhausen und Berken am 1. Okt. von 9 bis 9 1/2 Uhr vormittags in der Wirtschaft Bollmann zu Berkenbaum.

4. Für den Schulbezirk Bollwerk am 1. Okt. von 10 bis 10 3/4 Uhr vorm. in der Wirtschaft König zu Bollwerk.

5. Für den Ort Oberbrügge am 1. Okt. von 11 bis 12 Uhr vorm. in der Wirtschaft Reinede zu Oberbrügge.

6. Für den Schulbezirk Bornberg am 1. Okt. von 12 3/4 bis 1 1/4 Uhr nachm. in der Wirtschaft Reininghaus zu Grünenbaum.

7. Für den Schulbezirk Rierspe am 1. Okt. nachm. von 4 1/2 bis 6 Uhr im hiesigen Amtshaus Zimmer 1.

8. Für die Gemeinde Rönshaf am 2. Okt. nachm. von 3 bis 6 Uhr in der Wohnung des Herrn Gemeindevorstehers Haarhaus, Rönshaf.

Die Ausgabe erfolgt nur gegen Vorlage der Brotmappen. Es braucht nicht jeder Berechtigte selbst zu erscheinen, er kann sich die Brotcheine durch Dritte mitbringen lassen, die Abholung durch Kinder ist jedoch unzulässig. Zufassung der Brothefte durch die Post findet nicht statt. Bei der Abholung ist anzugeben, ob die auf der Brotmappe angegebene Personenzahl noch richtig ist. Es sind viele inzwischen eingetretene Militärpflichtige nicht abgemeldet. Wer sich durch falsche Angaben mehr Brotcheine verschafft, wie ihm zusteht, macht sich strafbar. Reklamationen müssen sofort angebracht werden, später angebrachte können nicht berücksichtigt werden.

Rierspe, den 28. September 1915.

Der Amtmann: J. B. Homrighausen.